

Steh ja hübsch g'rade, wird's auch schwer!  
 Und wankt nicht so hin und her,  
 Du wirst sonst wahrlich schief und schräg;  
 Wirf lieber von der Last was weg!  
 Man liebt dich doch als einen Mann,  
 Der mehr als andre tragen kann.

Du schüttelst leise mit dem Kopf?  
 Du fürchtest deinen Herrn, du Tropf?  
 Dienst du ihm nicht so lange schon,  
 Und nimmst nicht einen Dreier Lohn?  
 Er schilt dich nicht, wenn von der Last  
 Du auch was abgeworfen hast.

Als Kind schon war er dir so gut,  
 Stahl manchen Strauß dir von dem Hut,  
 Und seine Buben rutschten noch  
 Dir in den Rock so manches Loch:  
 Du weißt, es ist nicht böß gemeint,  
 Du alter treuer Kinderfreund.

Jetzt kommt dein Herr; von Ast zu Ast  
 Nimmt er dir ab die schwere Last.  
 Er trägt sie heim nach Fach und Schrank  
 Und sagt dir nicht ein Wörtchen Dank!  
 Du aber meinst: wer nützt und nährt,  
 Nicht erst in Worten Dank begehrt. — —

Die Pflaumen und Äpfel werden theils gebacken und zu Gemüse verpeist, theils von der Hausfrau eingemacht zur Erquickung für ihre Tischgenossen. Hier im Vordergrunde trägt Gottfried, der Hausknecht, die eingesammelten Früchte zum Verkauf nach der Stadt; er hat eine sehr schwere Last, und ist gewiß froh, wenn er seine Bürde an dem bestimmten Ort absetzen kann. Im Korbe am linken Arm hat er die von Gottlieb abgebrochenen Äpfel, in der Kiepe auf dem Rücken und in dem Korbe in der rechten Hand hat er Pflaumen und Birnen. Eine eigene Verwandtnis hat es mit den Nüssen. Die Nuß hat nämlich zwei Schalen; unter der grünen, mit welcher wir sie am Baume erblicken, hat sie noch eine härtere, braune, welche den schönen, ölreichen, wohlschmeckenden Kern um-